

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **91=111 (1945)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für unsere schweizerischen Verhältnisse wurden die folgenden Forderungen bestätigt: Organisation, die beiden Typen Entfaltung ermöglicht; Offiziersauswahl aus beiden Lagern, nur nach Persönlichkeitswert und militärischer Befähigung.

Weitere Folgerungen müssen auf später verspart werden, so z. B. das Verhalten dieser beiden Typen in besonderen Verhältnissen (Niederlage), pathologische Erscheinungen und ihre Bekämpfung.

Man wird mir vielleicht vorwerfen, zwei Methoden zu dulden sei wieder ein typisch eidgenössischer Kompromiss, der nie zu Gutem führen könne. Darauf kann ich nur eines antworten: Die Vielfalt ist die Stärke der Demokratie; sie wird erst dann zur Schwäche, wenn die innere Kraft und der innere Zusammenhang sowie die Selbstverständlichkeit ihres Vorhandenseins in Zweifel gezogen werden müssten.

L I T E R A T U R

Redaktion: Hauptmann i. Gst. FRITZ WILLE, Aarau, Instruktionsoffizier der Kavallerie

Vorunterrichtsaufgaben

Schulentlassene Jugend. Zwei Buchbesprechungen und Betrachtungen dazu. Von Ernst Baumann.

1. *«Handbuch für den Vorunterricht».* Herausgegeben durch die Abteilung Vorunterricht der Militärdirektion Zürich. Redaktion: Rudolf Farner, Rüslikon. Illustrationen: Alfred Bernegger, Kunstmaler, Zürich. Graphische Bearbeitung: Fredi Pletscher, Graphiker, Zürich. 242 Seiten mit vielen Bildern. Druck: A.-G. Fachschriftenverlag und Buchdruckerei, Zürich, 1944. Preis Fr. 6.—.

Dieses schöne Werk umfasst in einer Mappe mit Greifregister die Hauptkapitel: Grundlagen, Grundschule, Sport, Selbsthilfe, Geländedienst. Form und besonders Quartformat haben bei den Benützern verschiedene Beurteilung gefunden. Nur die Erfahrung wird für die zukünftige Gestaltung entscheiden können. Der frische Text und die vortrefflichen, fröhlichen Bilder sprechen zur Jugend in einer Sprache, die sie liebt. Die Arbeit will den Leitern der Vorunterrichtskurse Hilfs- und Nachschlagewerk sein, ohne dem einzelnen Fesseln anzulegen. Sie möchte dazu beitragen, dass der Unterricht gewinnend, dass er von Liebe zur Sache und zur Jugend getragen sei. Die Form des Ringbuches mit eingeschossenen Blättern ist eine Einladung zu eigener geistiger Mitarbeit. Ausbildung von Seele, Geist und Körper des jungen Menschen auf eine Weise, die sein Herz erfreut, ist das Ziel des Werkes.

2. *«Leistungsbrevier für die Zürcher Jugend».* Bearbeitet im Auftrag der Abteilung Vorunterricht der Militärdirektion des Kantons Zürich, von Theo Frey. 64 Seiten mit 56 Bildern und Skizzen. A.-G. Fachschriftenverlag und Buchdruckerei, Zürich, 1945. Preis 50 Rp.

Wendet sich das *«Handbuch»* an die Vorunterrichtsleiter, so wird es durch das Leistungsbrevier 1945 an die schulentlassene Jugend, an die Eltern, Lehrer,

Schulen, Vereine, Firmen und Redaktionen ergänzt. Natürlich werden auch die Kurs- und Trainingsleiter und Aerzte davon Kenntnis zu nehmen haben. Die Idee der gesamten erzieherischen Förderung des Jugendlichen wird darin in Form eines vorzüglichen, anregenden Programmes und Kalenders entwickelt. Neben schönen Zeichnungen aus dem Handbuch sind darin prächtige Bilder aus dem Leben in den Kursen enthalten. Die Naturverbundenheit, die der junge Mensch finden und behalten muss, gelangt zu ihrem Rechte. Wer sich von den Bestrebungen eine richtige Vorstellung machen will, der findet im kleinen «Ausschnitt aus der Arbeit über die Hornisse» ein Beispiel über die Pflege der Naturbeobachtung, in der singenden Mädchengruppe mit den Gitarren ein solches über die Pflege lieblicher Anlagen. Der bescheidene Preis macht das Bändchen jedermann zugänglich. Beide Werke können bei der Militärdirektion Zürich, Abteilung Vorunterricht, bezogen werden.

Die Aufgabe, die sich der Herausgeber gestellt hat, ist mit einer der dringendsten Zukunftsfragen unseres Volkes, ja unseres Erdteils aufs engste verknüpft. Eine Jugend, welche von der Gegenwart so massiv zum Nachdenken über die Probleme des Lebens des Einzelnen wie der Völker aufgefordert ist, stellt an den Erzieher hohe Anforderungen und schwierige Fragen. Alle 50jährigen und älteren kennen die psychologische Reaktion des eigenen und der andern europäischen Völker auf den ersten Weltkrieg. Sinnenberaubter Antimilitarismus, aber ebenso die schrankenlose Anbetung der Brutalität waren Grundlagen der Entwicklung zu einer Katastrophe, die zu ungeheuer ist, als dass unser Geist sie im ganzen erfassen könnte. Extreme sind sehr selten gute Vorbilder, aber stets sind sie lehrreich. Die Ideologien der Zwischenkriegszeit führten zu den erstaunlichsten Paradoxien. Der Pazifismus des opferbereiten «reinen Toren» und wirklichkeitsfremden Idealisten steht im vollkommenen Gegensatz zu jener gerissenen Propaganda der Gewaltlosigkeit beim mutmasslichen künftigen «Feindvolk», wobei der Pazifismus bewusst als Waffe zur Untergrabung der Widerstandskraft verwendet wurde. Unter unzähligen andern interessiert noch die grosse Gruppe der Erschöpften, welche in die Unwirklichkeit flohen, wesensgleich mit dem Hysteriker, welcher in Erkenntnis seiner schlechten Ausstattung für den Lebenskampf in die Krankheit flieht und sehr zu unrecht der bewussten betrügerischen Vorspiegelung beschuldigt wird. Schon dieser Hinweis genügt, um zu zeigen, dass man sich oft das Problem Pazifismus zu einfach vorgestellt hat. Seine Psychologie war manchen sonst urteilsfähigen Menschen völlig unverständlich. Die Folgen der schrankenlosen Auswirkung des so heterogen fundierten Pazifismus zeigten sich, als Länder, die zur Verteidigung landschaftlich prädestiniert waren, kampflos der niedrigsten Sklaverei verfielen und später mit sehr armseligen Waffen dennoch einen erschreckend ungleichen Kampf aufnehmen mussten. Am andern Pol berührten sich unter dem finstern Wort «Sport ist Rüstung» höchste menschliche und soldatische Tugend und erbärmlichste Niedertracht in ebenso widerspruchsvoller Weise. Auf dem Gebiete der Politik begegnete man nicht weniger erstaunlichen Dingen. Was als Klassenkampf flaggte, war in bestimmten Fällen nationalistischer Krieg, was sich Sozialismus und Kommunismus hiess, feierte nicht selten Orgien im Kampf um Absolutismus im kleinsten oder im grössten Kreise.

Aus äusserlichen Analogien Schlüsse auf die Zukunft zu ziehen, ist unzulässig. Wir können nur das eine wissen, nämlich dass menschliche Einseitigkeit, Dummheit und Lieblosigkeit zum Missbrauch menschlicher Machtmittel und zur Vernichtung höchster Werte führt; niemals aber werden sie Geist und Herz endgültig überwinden können. Uns selbst wird nicht ohne Grund, aber von mancher Seite öfters als nötig wiederholt, dass wir bis heute Schosskinder einer gütigen Schicksalsfügung gewesen sind. Es ist aber ebenso wahr, dass sich unsere Besten im Bundesrat, im höchsten und im bescheidensten Dienste der S. B. B. oder irgend eines beliebigen Berufes in ungeheurer Arbeit und ebengerade mit

Geist und Herz für unsere Gemeinschaft aufopfern. Heute und in Zukunft können wir nur bestehen, wenn die Mehrheit unseres Volkes in gleicher Weise seine Rechte als Grundlage zu Leistung und Pflichterfüllung betrachtet.

Ein solches Recht der Jugend, ohne dessen Erfüllung völlige Bewährung im Leben ausgeschlossen ist, besteht in der Förderung der harmonischen Entwicklung aller ihrer Kräfte. Besondere Bedeutung hat das Alter zwischen 15 und 20 Jahren. Berufslehre und Mittelschule müssen Zeit und Gelegenheit zur Ausbildung des Körpers, der Sinnesorgane, des Geistes und der Seele zur Verfügung stellen und sie werden dies bei guter Zeiteinteilung und richtiger Bewertung der Ergebnisse nicht zu bereuen haben. Der Weg führt infolge der Gesetzgebung bei uns über den freiwilligen Vorunterricht. Die Ablehnung des Obligatoriums durch unser Volk war eine Mahnung, sich nicht auf einen langweiligen Staatschimmel zu setzen. Zudem bestätigt sie, dass unsere Demokratie ihre Aufgabe nicht darin sieht, eine Armee über sich zu errichten, die alle ihre Kräfte bindet und die schliesslich ihre Schöpferin beherrscht. Dagegen darf unter den Mitteln zur Abwehr von Brutalität das Schwert nicht fehlen und noch weniger der Mann, der fähig und willens ist, es in der Not zu führen. Denn wenn der Krieg den Teufel bedeutet, so bedeutet Sklaverei siebentausend Teufel.

Anzeichen deuten darauf hin, dass gute Mitbürger, bewahrt durch die Vorsehung, durch die Vorteile unserer Lage und durch unsere Waffen, die ersten Schritte auf einen verhängnisvollen Irrweg gesetzt haben. Unter dem Motto: «Vom Geist zum Körper, scheint uns wertvoller zu sein, als umgekehrt» wird behauptet, dass der geistig richtig ausgebildete Mensch «aus sich heraus» sich richtig sportlich betätige und die Arbeit für gute Körperschulung wird gering geschätzt. Diese Auffassung irrt; sie verkennt die unlösbare enge Verbindung seelischer, geistiger und körperlicher Vorgänge, die in ihrer ganzen Bedeutung vielleicht niemand so wie der Arzt begreifen kann. Dennoch stammt von *Pestalozzi* das Wort: «Jede Erziehung geht über den Körper». Darum wende Dich nicht zur Flucht, oh Geist, denn wir brauchen Dich! Wir brauchen Deine Hilfe und Deine aufbauende Kritik.

Der Vorunterricht will seelische, geistige und körperliche Erziehung in Uebereinstimmung mit schweizerischen Idealen, im Diesseits mit festem Fuss auf der Heimat Erde stehend. Dies bedeutet nicht Förderung, sondern Ablehnung der Vermaterialisierung. Es bedeutet Erziehung zur richtigen Einschätzung unseres Lebens und seiner Güter. Die Grundschulung hilft dem jungen Menschen, sich als Bürger zu bewähren. Sie schafft auch die Voraussetzung, welche erlaubt, später in verhältnismässig kurzer Zeit den Bürger zum Soldaten auszubilden. Zum Soldaten, der Willen und Fähigkeit zu wirksamer Landesverteidigung hat, zum Soldaten, der, wenn er die Gewalt verabscheut, vielleicht dennoch gewaltsamen, erprobten und geschulten Widerstand gegen die Niedertracht leisten muss, weil Niedertracht nur diese Sprache versteht. Es kann sein, dass die Zukunft von ihm diese, kann aber auch sein, dass sie auch ganz andere Fähigkeiten des Staatsbürgers und des Menschen verlangt. Wenn die nächsten Jahre eine Verminderung unserer militärischen Leistungen bringen, was nicht so ganz sicher ist, so wird das Bedürfnis nach körperlicher Tätigkeit in Freiheit und guter Laune bald erwachen. Die Bestrebungen, dazu gute Gelegenheiten zu schaffen und glückliche Wege zu weisen, kommen zur guten Stunde.

Die Sorge für die Jugendlichen nach ihrer Schulentlassung bedeutet eine unserer wichtigsten Aufgaben. «Das Handbuch für den Vorunterricht» macht ausgezeichnete Vorschläge. An ihrer Durchführung, Ergänzung, Verbesserung haben wir alle mitzuarbeiten.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Toute reproduction d'article n'est autorisée qu'à la condition de mentionner le titre du journal